

„Informationen zur Geschichte rund um Bad Neualbenreuth“

Herausgeber: Mittelpunkt-Verlag Neualbenreuth

Jahrgang 2022

kostenlose Ausgabe 5 – 1. Februar 2022

Vorbemerkung:

Im neuen Jahr 2022 beginnt eine vierteilige Serie mit dem Thema „**Historische Ereignisse im Spiegel unserer 4 Heimatkirchen**“. Darin werden geschichtliche Vorkommnisse und neuere historische Fakten aufgegriffen, die direkten Bezug zu unserer Heimat haben und in den Gotteshäusern unserer Gemeinde unterschiedlich dargestellt zu finden sind. Um unsere kirchlichen Gebäude baulich etwas einordnen zu können, sind die 4 Hauptbaustile mit einigen ihrer typischen Merkmale vorangestellt.

Kirchenbaustile von ca. 1000 bis 1770

Die christlichen Kirchen sind nicht wie in anderen alten Religionen Wohnsitz der Götter, sondern **Versamlungs- und Andachtsraum** für die gläubige Gemeinde. Nach deren Erfordernissen richteten sich Größe, Form und Ausstattung bis heute. Die unterschiedlichen Baustile entstanden. In ihnen spiegelten sich die jeweils vorherrschenden **Gottes- und Glaubensauffassungen** einer Zeit / Epoche wider:

Der „Romanische Baustil“ 1000 – 1250

Er ist der erste selbständige Baustil nach der Römerzeit, zu erkennen an den Rundbögen in Fenstern und Tonnengewölben. Oft ähneln romanische Kirchen wegen ihrer gedrungenen Bauweise einer Burg > „**als Schutz vor dem irdischen Bösen**“ (Siehe auch Luthers Kirchenlied „Ein feste Burg ist unser Gott“!). **Beispiel: Dom zu Speyer, in Teilen Kirche „St. Andreas“ Wernersreuth.**

Die „Gotik“ 1100 – 1500

„**Gotisch**“, vom ital. *gotico* = *fremdartig* (nach dem germanischen Stamm der Goten), auch **Spitzbogenstil** genannt, mit spitzigen Fensterbögen und hoch in den Himmel emporragenden mächtigen Säulen, Türmen und Kirchenschiffen > „**möglichst nahe bei Gott sein**“! Der dadurch entstehende immense Seitendruck auf die Wände (Einsturz des Doms in Beauvais 1284!) wird entlang des Kirchenschiffes außen architektonisch durch Streben und sog. Fialen, innen durch Kreuzrippengewölbe abgefangen. Das Kircheninnere ist eher finster und lichtarm – aber oft aufgehellert mit kunstvollen Rosettenfenstern und bunter Wandbemalung. **Beispiel: Regensburger Dom (Bild S. 2), Kölner Dom**

Die „Renaissance“ 1500 – 1600

„**Renaissance**“ franz. = *Wiedergeburt* des alten griechisch-römischen Stils. Kaum Baubeispiele, da die Reformation solche verhinderte.

Das „Barock“ 1575 – 1770

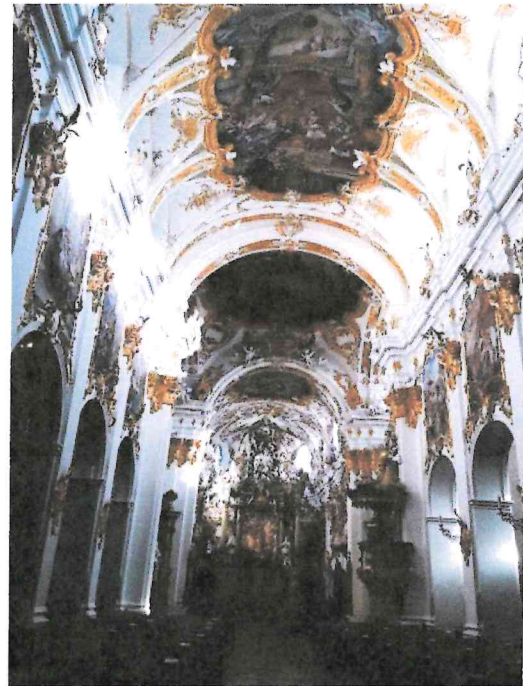
Von portug. „*barocco*“ = *schiefrunde Perle*. Farben, Früchte, Stuck und Licht beherrschen die Innenräume - **Leitfarben GOLD (Gott) und BLAU (Himmel)** > „**Die Pracht und Fülle Gottes soll auf die Erde geholt werden**“. Häufig mit künstlerisch-optischen Gestaltungstricks in Malerei und Stuck! Es ist der Baustil der katholischen Gegenreformation und der Fürsten mit ihrem oft überschwänglichen Machtgehabe. **Beispiel: Basiliken Waldsassen und „Unsere Liebe Frau“ zu Regensburg (Bild S. 2), Kirchen Neualbenreuth und Ottengrün** (letztere stehen für das späte Barock).

Das „Rokkoko“ 1720 – 1775

Französ. „*Rocaille*“ = *Muschelwerk*. Zierform des Barock mit üppigsten blatt- und rankenartigen Ausschmückungen an Bau und Innenraum. **Leitfarbe SILBER**. **Beispiel:** in Teilen **Kleine Kappl, Vierzehnheiligen**.



1



Regensburger Dom - **Hochgotik**

„Basilika zu Unserer Lieben Frau“ - **Hochbarock**

Sie stehen kaum einen Steinwurf voneinander entfernt- der eine am Domplatz, die andere am Kornmarkt. In Baustil und Alter jedoch liegen Welten und Jahrhunderte zwischen ihnen.

Zwei Paradebeispiele heimatlicher Kirchenbaukunst

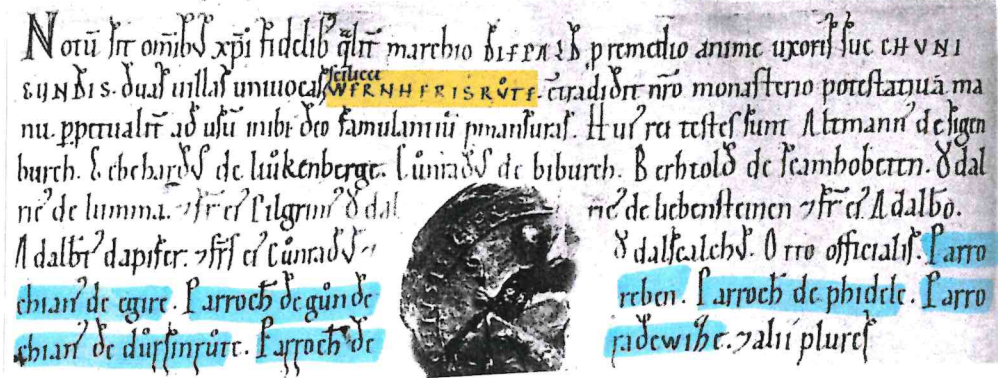
„Historische Ereignisse im Spiegel unserer 4 Heimatkirchen“

Teil A

„St. Andreas“ Wernersreuth, schon immer ein Kind des Klosterstifts Waldsassen

1. Lage, Alter

Die sechs Kilometer Luftlinie scheinen eigentlich keine Entfernung – schon gar keine trennende. Aber seit jeher verhindert der „Schöller-Berg“ oberhalb von Motzersreuth eine Nachbarschaft auf Sicht zwischen Neualbenreuth und Wernersreuth. Bei richtigem Wetter hören „wir herüber“ zwar die Glocken von Wernersreuth und Waldsassen, aber im Blick sind sich beide nie gewesen. Von welcher Himmelsrichtung her sich der Besucher dem Ort auch nähert, erst wenn er unmittelbar davor steht, merkt er, dass Wernersreuth ein Kirchdorf ist. So niedrig und gedrungen schmiegt sich das Gotteshaus innerhalb der Gesamtsiedlung in den sonnigen Südwesthang. Kein mächtiges Kirchenschiff, kein hoher Turm ist Fingerzeig in die Ferne für den nachweislich ältesten unserer Heimatorte. Der einzige „Kirchdorf-Blick“ bietet sich von der Waldstraße zur Heiling-Kirche. 140 Jahre vor dem ersten urkundlichen Lebenszeichen von Neualbenreuth (1284) schenkt **Markgraf Diepold III.** dem erst sieben Jahre alten **Kloster Waldsassen** das Dorf **WERNHERISRUTE**. Schloppach, Brunn, Netzstahl, Pfaffenreuth, Pechtnersreuth und Hofteich gehören ihm schon.



Undatierte Urkunde um 1140

Siegelzeugen dieser Schenkung sind die Pfarrer „de egire“ (von Eger), „de gundereben“ (Wondreb), „de phidele“, (Beidl), „de dursinrute“ (Tirschenreuth) und „de radewitze“ (Redwitz), womit zugleich die ältesten kirchlichen Strukturen bei uns aufscheinen. Dorf- und kirchengeschichtlich ist die Pfarrei Wernersreuth einen ganz anderen Weg gegangen als unsere zwei egerischen Heimatkirchen Neualbenreuth und Kappl.

Wernersreuth blieb ein Kind des **Stifts Waldsassen** von seinen Anfängen bis heute:

1719 Das **bischöfliche Ordinariat Regensburg** und das **Kloster Waldsassen** vergleichen sich dahingehend, dass in **Wernersreuth auf Kosten des Klosters** eine **eigene Pfarrei** unter Betreuung durch Weltgeistliche errichtet werden soll. Im Vertragsabschnitt 7 hat der Wernersreuther Pfarrer durch die opulente Dotierung seines Klosters für die Zukunft ausgesorgt. Er erhält neben freier Pfarrwohnung und einem Garten jährlich 7 Char Korn (1 Kar Getreide gut 2,5 hl), 3 Char Gersten, 3 Char Habern, 40 große Waldsassener Eimer gutes Conventbier (als Sommer- und Winterbier) frei Haus, Nachlass von Khüegeld, 15 Klafter Holz und Heu für zwei Kühe, Bluth-, Flachs- und Schmalzzehent – zusammen im Gesamtwert von 336 fl., welche er sich auch auszahlen lassen kann.

2. Typisch Wernersreuth – auf Spurensuche in unserer Heimatkirche „St. Andreas“



„St. Andreas“
Bild: Tremml +



beide Wernersreuth

„St. Anna- Selbdritt“
Bild: M. Köstler

Historisch Interessierte mögen entsprechende Details aus der Festschrift zum Jubiläum „300 Jahre selbständige Pfarrei Wernersreuth 1719 – 2019“ und aus dem Zeitungsartikel „Zwei Kirchen, drei Kapellen“ vom 28. 11. 2019 (Hauptautor Robert Tremml +) entnehmen. Im heutigen Gotteshaus „St. Andreas“ mit den Augen auf Wanderschaft zu gehen, ist nicht minder interessant.

a) Der Turm

Große Signalfunktion hinein ins Land hat er nie gehabt. Man sieht ihn kaum. Für die Mächtigkeit seines Querschnitts von ca. 7 x 8 m und die dicken Mauern ist er ohne Kuppel mit kaum 20 m für unser Auge viel zu niedrig und scheint eher als Zufluchtsort einer Burganlage zugehörig. Das angebaute Kirchenschiff mit seinem kurzen Dachfirst wirkt fast als Anhängsel (sog. *Turmkirche*). Genau das ist das Erkennungsmerkmal dieses ältesten Gotteshauses unserer Gemeinde, das dem gesamten Dorf damit seinen unverwechselbaren optischen Stempel aufdrückt. Das Kloster wollte diesen Eindruck – ob aus finanziellen oder Überzeugungsgründen – nicht ändern. Es wurde keine neue Kirche gebaut. Lediglich einen barocken Zwiebelturm, zeitgleich errichtet zu den eigenen Ende um 1790, hat der Abt Wernersreuth zugestanden. Eine ähnliche „wehrhafte Bauoptik“ bei uns zeigt nur Oberndorf, das erste oberfränkische Kirchdorf kurz hinter Kemnath.

b) Der Innenraum

Weitläufig ist der umbaute Raum ja nicht, und auch in Höhe und Breite kann das gewölbelose Innere nicht glänzen. Deshalb waren die Kirchenbesucher seit jeher gezwungen, zusammen zu rücken - wie in einer Burg, wo man mangels Fläche beieinander bleiben muss. Bevor 1728 die Kirche „um 12 Schuh“ (1 Schuh = ca. 30 cm) verlängert und „um 3 Schuh“ erhöht worden war, wird es noch enger gewesen sein. So sehr der **Chorraum** vorne mit seinem Hochaltar und dem zierlichen Tabernakelaufsatz als „Arbeitsplatz des Priesters“ den hinten eintretenden Besucher auch freudig überrascht, so schnell ist alles aus dem Blick, wenn man sitzt. Von den heute etwa 140 Bankplätzen aus kann die Messfeier mit vollständigem Blick zum Hochaltar, sobald man Platz genommen hat, nur mehr von der Hälfte der Besucher verfolgt werden. Als der Mittelgang vor 60 Jahren noch existierte, waren es noch weniger. Geschuldet ist dies der ausgeprägten, den in jeder Kirche erhöhten eucharistischen Altarraum („Altar“ von lat. *altus* = *hoch*) und das weltliche Kirchenschiff der Beter trennenden **Apsisfront**, die mit nur 20 % Öffnung (in Neualbenreuth 53%, Kappl 57%) magere 9 Quadratmeter Durchblick zum Altar ermöglicht – ein typisches Merkmal vorbarocker Baustile. Oft hat ein gitterartiger hoher Lettner die beiden Teilräume zusätzlich getrennt. Vor Jahrhunderten war halt die Auffassung von Glaube, Gottesdienstteilhabe und Kirchenarchitektur eine andere. Im Dom zu Naumburg sind diese romanischen Baustilelemente noch heute erhalten und viel ausgeprägter!

Für diese optische Enge entschädigt als besonderes bauliches Phänomen die **Kanzel**. Nicht wie von anderswo gewohnt in großer Höhe, seitlich an der Wand und heute wegen des „Volksalter-Effekts“ kaum mehr benützt, wird sie hier direkt aus der Mauer heraus betreten, der Verkündiger des Evangeliums steht urplötzlich da. Dem Wernersreuther Kirchenbesucher fällt gar nicht auf, dass dieser „Predigt-Stuhl“ sich dadurch als optimaler Verkündigungsort, wie in der Urkirche, erhalten hat: kein Gefühl der „Abkanzelung von oben“, sondern das Wort Gottes fast auf Augenhöhe, aktiv und lebendig hereingenommen in das eucharistische Geschehen, Sonntag für Sonntag, seit 220 Jahren, vielleicht schon seit 1667. Der Beter spürt diese besondere Atmosphäre! Ich kenne keine katholische Kirche, in der es eine solche regelmäßige Kanzelnutzung noch gibt!

c) Die Ausschmückung:

Auch das gibt es sonst in keiner unserer Heimatkirchen: Mit dem just heuer 100 Jahre alten Dekengemälde „**Das Geheimnis der Heiligen Christnacht**“ hat Pfarrer Wolfrum nicht nur sich selbst durch seine höchst verdienstvolle optische Veredelung der Wernersreuther Kirche ein Denkmal gesetzt, sondern diese zur „Weihnachtskirche im Stiftland“ gemacht. Keinen besseren Platz als den höchsten Punkt im gesamten Kirchenschiff hätte man diesem einmaligen Weihnachtsfresko geben können. Selbst ein versierter Gotteshausinteressierter wird weit herumfahren müssen, um Vergleichbares zu entdecken. Da ist es zu verschmerzen, dass die Figur des **Hl. Andreas** als **Kirchenpatron** seit einigen Jahrzehnten im weltlichen Teil des Raumes angebracht ist und nicht, wie sonst üblich, im Chorraum vorne oben über dem Hochaltar. Aber er stimmt die Gläubigen auch so mit dem Kirchenfest am 30. November Jahr für Jahr auf seine Weise auf Weihnachten drei Wochen später ein. So gesehen haben die Wernersreuther das ganze Jahr „Heilige Nacht“.

Fahnden die Besucheraugen nach **St. Anna-Selbdritt** (s. S. 3), wie sie der Kirchenführer verspricht, findet man sie an der unbedeutenden Rückwand hinten unter der Empore. Gemäß ihrer tradierten Stellung und dem personellen Rang in unserer katholischen Glaubensauffassung würde sie im Kirchenraum aber nach vorne gehören. Immerhin – die Kirche „St. Andreas“ hat diese seltene Dreigenerationen-Darstellung der Hl. Familie (Mutter Anna mit Tochter Maria und Enkel Jesus auf den Armen) in ihren Mauern.

Angesichts der unbarocken Raumgestaltung werden die Gestaltungselemente Gold, Stuck und die Wandmalereien von Neualbenreuth, Ottengrün oder Waldsassen so sehr gar nicht vermisst. Der Platz für die Darstellung historischer Ereignisse wäre hier ohnehin dürftig.

Verfasser: Meinhard Köstler

Rätsel zum Mitmachen und Gewinnen für junge Leser!

Frage:

Bei welcher unserer 4 Heimatkirchen sind die Fotos jeweils gemacht? Ordne richtig zu!



Foto 1



Foto 2

c) Die Ausschmückung:

Auch das gibt es sonst in keiner unserer Heimatkirchen: Mit dem just heuer 100 Jahre alten Dekengemälde „**Das Geheimnis der Heiligen Christnacht**“ hat Pfarrer Wolfrum nicht nur sich selbst durch seine höchst verdienstvolle optische Veredelung der Wernersreuther Kirche ein Denkmal gesetzt, sondern diese zur „Weihnachtskirche im Stiftland“ gemacht. Keinen besseren Platz als den höchsten Punkt im gesamten Kirchenschiff hätte man diesem einmaligen Weihnachtsfresko geben können. Selbst ein versierter Gotteshausinteressierter wird weit herumfahren müssen, um Vergleichbares zu entdecken. Da ist es zu verschmerzen, dass die Figur des **Hl. Andreas** als **Kirchenpatron** seit einigen Jahrzehnten im weltlichen Teil des Raumes angebracht ist und nicht, wie sonst üblich, im Chorraum vorne oben über dem Hochaltar. Aber er stimmt die Gläubigen auch so mit dem Kirchenfest am 30. November Jahr für Jahr auf seine Weise auf Weihnachten drei Wochen später ein. So gesehen haben die Wernerseuther das ganze Jahr „Heilige Nacht“.

Fahnden die Besucheraugen nach **St. Anna-Selbdritt** (s. S. 3), wie sie der Kirchenführer verspricht, findet man sie an der unbedeutenden Rückwand hinten unter der Empore. Gemäß ihrer tradierten Stellung und dem personellen Rang in unserer katholischen Glaubensauffassung würde sie im Kirchenraum aber nach vorne gehören. Immerhin – die Kirche „St. Andreas“ hat diese seltene Dreigenerationen-Darstellung der Hl. Familie (Mutter Anna mit Tochter Maria und Enkel Jesus auf den Armen) in ihren Mauern.

Angesichts der unbarocken Raumgestaltung werden die Gestaltungselemente Gold, Stuck und die Wandmalereien von Neualbenreuth, Ottengrün oder Waldsassen so sehr gar nicht vermisst. Der Platz für die Darstellung historischer Ereignisse wäre hier ohnehin dürftig.

Verfasser: Meinhard Köstler

Rätsel zum Mitmachen und Gewinnen für junge Leser!

Frage:

Bei welcher unserer 4 Heimatkirchen sind die Fotos jeweils gemacht? Ordne richtig zu!

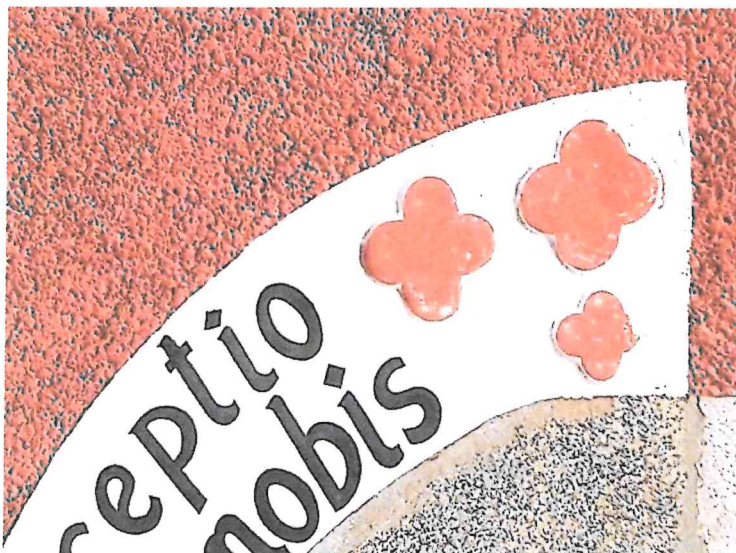


Foto 1



Foto 2



Foto 3

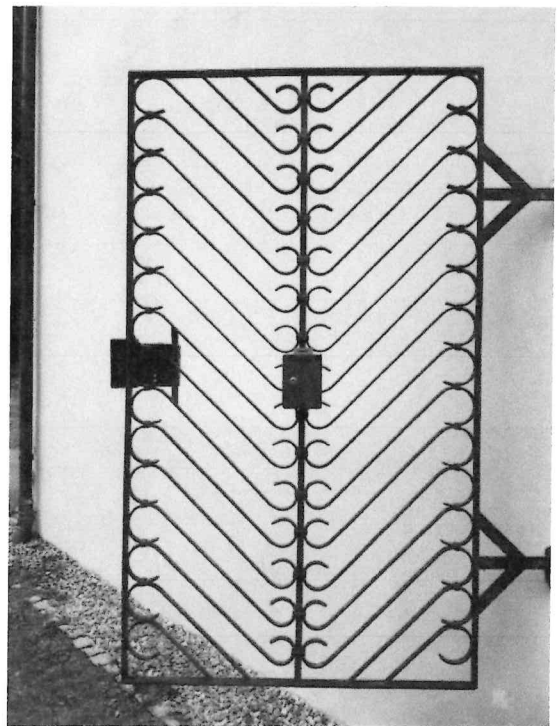


Foto 4

A = Wernersreuth/Nr.? B = Neualbenreuth/Nr.? C = Heiling/Nr. ? D = Ottengrün/Nr. ?

Einsendeschluss bei der Gäste-Info Neualbenreuth oder per Mail an

mittel.verlag.neualbenreuth@gmx.de ist **Freitag, der 18. März 2022.**

Stichwort: Fraisch-Postille 5

Es gibt wieder **20 €, 15 €** und **10 €** zu gewinnen. Viel Spaß und viel Glück!

Die Teilnehmer müssen in der Gemeinde wohnen und zwischen 8 und 18 Jahren alt sein.

Auflösung der Fragen aus der FRAISCH-Postille 4

Antwort 1: „Napoleonstein“ ist falsch.

Antwort 2: Der deutsche Ausdruck *Eiserner Vorhang* heißt

a) Englisch **Iron Curtain** b) Tschechisch **Železná opona** c) Französisch **Rideau de Fer.**

Vielen Dank für Euer Miträtseln!



Foto 3

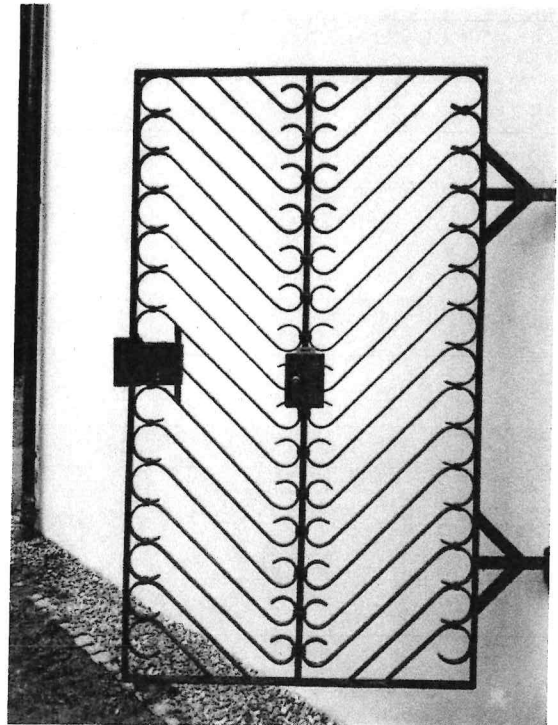


Foto 4

A = Wernersreuth/Nr.? B = Neualbenreuth/Nr.? C = Heiling/Nr. ? D = Ottengrün/Nr. ?

Einsendeschluss bei der Gäste-Info Neualbenreuth oder per Mail an **mittel.verlag.neualbenreuth@gmx.de** ist **Freitag, der 18. März 2022.**

Stichwort: Fraisch-Postille 5

Es gibt wieder **20 €, 15 €** und **10 €** zu gewinnen. Viel Spaß und viel Glück!

Die Teilnehmer müssen in der Gemeinde wohnen und zwischen 8 und 18 Jahren alt sein.

Auflösung der Fragen aus der FRAISCH-Postille 4

Antwort 1: „Napoleonstein“ ist falsch.

Antwort 2: Der deutsche Ausdruck *Eiserner Vorhang* heißt

a) Englisch **Iron Curtain** b) Tschechisch **Železná opona** c) Französisch **Rideau de Fer.**

Vielen Dank für Euer Miträtseln!